Der Baron und seine Gemahlin kehrten früher als die beiden Knaben ins Schloß zurück, und Julius bemerkte eine ungewöhnliche Geschäftigkeit unter den Dienstboten und bei der Mutter. Wie erstaunte er als zur Theestunde Pastor Krauße und seine Gattin erschien, was sonst nie geschah, da nur immer kurze, ceremoniöse Besuche zwischen ihnen Statt fanden, dießmal aber wurden Jene noch überdieß mit auffallender Herzlichkeit von seinen Aeltern empfangen. „Wir wollen dein Genesungsfest feiern lieber Julius;“ sprach nach der ersten Bewillkommnung der Baron. „Und wer hätte mehr Recht, daran Antheil zu nehmen, als die Aeltern, welche den wackern Sohn erzogen, der der Schutzgeist deiner Jugend war, und auch jetzt, nach einer kurzen Trennung wieder seyn will, der dich treu pflegte in der Krankheit, und der Trost in unserm Kummer wurde. Du wirst es ihm nie vergessen, das weiß ich. Aber das Glück, das ihr in eurer Vereinigung genießt, erregt in mir, und in der Mutter ein Verlangen, nach einem ähnlichen.“ Er wandte sich nun gegen die würdigen Pfarrleute, und fuhr